

„Von dieser Seite hat es Herr Dr. Stürmer allerdings nicht aufgefaßt," sagte Paula mit einem schwachen Lächeln.

„Ja richtig, er ist immerhin der Lehrer," meinte der Kommerzienrat, „und einige Berechtigung hat dieser Standpunkt auch."

„Das denke ich auch," sagte Paula eifrig; „ich an seiner Stelle hätte es mir gewiß nicht bieten lassen. Weißt du, Papa, im allgemeinen waren meine Lehrer stets zu gut gegen mich."

„Wie wäre das möglich!" widersprach der Vater. „Dieser Dr. Stürmer war doch recht streng gegen dich."

„O ja, aber doch nicht mehr als ich verdiente," sagte Paula wieder, „und ich habe ihn oft geärgert, so gern ich auch seine Stunden habe."

„Nun erzähle aber weiter," sagte der Vater; „der Aufsatz war also etwas schlecht geschrieben, und er verlangte eine Abschrift von dir. Ich finde das unbescheiden."

„Nein, er war ganz im Recht," widersprach Paula, „ich hatte den Aufsatz mit Willen schauderhaft geschrieben, was mich die größte Mühe kostete, und danach kam es so."

Sie berichtete weiter.

„Das war allerdings ein wenig stark," sagte der Kommerzienrat; „er wurde nun wohl sehr heftig?"

„Nein, der Herr Doktor blieb ganz ruhig," erzählte Paula; „aber ich soll morgen nachmittag den Aufsatz im Arrest schreiben und mich dazu beim Bedell melden."

Der Kommerzienrat fuhr in die Höhe. „Das ist zu stark," rief er voll Zorn, „das ist eine erniedrigende Strafe. Du bist ein erwachsenes Mädchen, das sich so etwas nicht gefallen zu lassen braucht."

„Ja, so denke ich auch," sagte Paula; „ich habe vor der ganzen Selektion auf dem Heft mit Füßen herumgetreten."

„Vor dem Lehrer?" fragte der Vater entsetzt.

„Das doch nicht," sagte Paula; „zuerst war ich ganz starr; aber dann verhöhnzte mich Marie Schirmer noch, und nun wurde